

Ein Jahr Krieg

In diesen Tagen (Februar 2023) jährt sich der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Ein Ende der Kämpfe und Zerstörungen ist nicht abzusehen. Militärisch besteht immer noch eine Pattsituation; aktuelle russische Offensivbemühungen zeigen (noch) keine Erfolge, die auf einen nahen Sieg Russlands deuten. Die Ukraine wiederum wartet auf zugesagte westliche Waffen, nun auch schwere Waffen, um ihrerseits wieder in die Offensive gehen zu können. Russland versucht derweil unverändert, die ukrainische Infrastruktur zu zerstören. Keine der beiden Seiten will einen sofortigen Waffenstillstand. Beide setzen auf „Sieg“.

Ein neuer Friedens- und Verhandlungsappell (Aufruf „*Manifest für den Frieden*“), initiiert von der Politikerin der Linken Sahra Wagenknecht und der Feministin und Journalistin Alice Schwarzer), sorgt in Deutschland für kontroverse Debatten, in die sich nun auch der 93-jährige Philosoph Jürgen Habermas mit einem „*Plädoyer für Verhandlungen*“ eingeschaltet hat.¹

Im „Friedensmanifest“ wird davor gewarnt, dass weitere Waffenlieferungen des Westens zu einer militärischen Eskalation beitragen würden, die in einem Atomkrieg enden könnten. Habermas verurteilt Waffenlieferungen nicht generell, aber auch er warnt vor einer Eigendynamik, „*die uns mehr oder weniger unbemerkt über die Schwelle zu einem dritten Weltkrieg hinaustreiben könnte.*“ Er mahnt ein Nachdenken über mögliche Perspektiven zur Beendigung des Krieges an. Weitere Waffenlieferungen würden eine „moralische Mitschuld“ des Westens am weiteren Kriegsgeschehen bedeuten.

Was er nicht anspricht: Eine Mitschuld oder Mitverantwortung für das weitere Schicksal der Ukrainerinnen und Ukrainer hätte der Westen aber auch, wenn keine Waffen mehr geliefert würden. Habermas Plädoyer für Verhandlungsinitiativen ist ehrenwert, aber er selbst schätzt die Erfolgsaussichten als nicht sehr hoch ein. Zurecht. Ein wie auch immer gearteter Kompromiss ist schwer vorstellbar, denn Putin und die russische Führung leugnen schlicht das Existenzrecht des Staates Ukraine.² Für sie ist die Ukraine ein Teil Russlands bzw. Großrusslands, ebenso wie Belarus, das wohl mittelfristig ebenfalls mit Russland „wiedervereinigt“ oder „heim ins Reich“ geholt werden soll.³ Die Ukraine will ihre territoriale Integrität wiederherstellen, Russland will den unabhängigen Staat Ukraine beseitigen. Wie kann oder sollte man darüber verhandeln? Welche „Kompromisse“ gäbe es?

Wenn die Manifest-Mitautorin Sahra Wagenknecht behauptet⁴, Russland plane keine territorialen Eroberungen in der Ukraine, wolle lediglich die Stationierung von NATO-Militärbasen in der Ukraine verhindern, ist das unfassbar naiv - oder sentimental, Ausdruck eines immer noch

¹ Jürgen Habermas, „*Ein Plädoyer für Verhandlungen*“, Süddeutsche Zeitung 15. 02.2023

² Der Historiker Andreas Kappeler: „Russland hat die Ukraine niemals als ebenbürtige Nation anerkannt. In seinem 2021 veröffentlichten Aufsatz „*Über die historische Einheit der Russen und Ukrainer*“ fasste Wladimir Putin seine Ansichten über die Ukraine ziemlich präzise zusammen: Eigentlich sei die Ukraine kein selbstständiger Staat, keine eigene Nation, sie gehöre vielmehr zu Russland.“

In dem sehr lesenswerten Interview zeichnet Prof. Kappeler die russisch-ukrainische Geschichte seit dem Mittelalter nach.

https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/krisen/id_100128052/warum-hasst-putin-die-ukraine-eigentlich-experte-erklaert-kriegsgruende.html

Am 22.02.2023 betont Putin erneut bei einer patriotischen Rede: Russland kämpfe in der Ukraine für seine „historischen Gebiete“. <https://www.n-tv.de/politik/Putin-Russland-kaempft-fuer-seine-historischen-Gebiete-article23937089.html>

³ <https://www.n-tv.de/politik/Kreml-plant-wohl-schrittweise-Ubernahme-von-Belarus-article23932143.html>

⁴ In der Markus Lanz-Talkshow am 21.02.2023. https://www.t-online.de/nachrichten/ukraine/id_100132770/markus-lanz-wagt-den-wagenknecht-faktencheck-das-ist-quatsch-.html

verklärenden Blicks aus DDR-Kindertagen auf den damaligen sozialistischen Bruderstaat Sowjetunion⁵. Russland hat ja bereits ukrainische Territorien nicht nur besetzt, sondern annektiert. Zudem stand und steht eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine weder vor einem Jahr noch heute ernsthaft auf der Tagesordnung. Wer in dieser Situation einen Stopp der Waffenlieferungen fordert, will oder nimmt in Kauf, dass Russland siegt.⁶ Verhandelt werden kann erst, wenn Russland darauf verzichtet, (weitere) ukrainische Territorien zu besetzen.

Stopp der Waffenlieferungen!? - Zwei Szenarien

Blicken wir zunächst auf die Waffenlieferungsdebatte, auf zwei mögliche Szenarien und die Folgen für die weitere Kriegsentwicklung.

Szenario 1: Der Westen liefert keine Waffen mehr an die Ukraine oder zu wenige bzw. nicht solche, die russische Offensivaktionen stoppen könnten. Die ukrainischen Truppen müssen sich zurückziehen und irgendwann kapitulieren. Russland gewinnt den Krieg.

Das könnte noch einige Zeit dauern, aber spätestens wenn ein neuer US-Präsident Ende 2024 die weitere Unterstützung der Ukraine einstellen sollte oder China sich zu einer militärischen Unterstützung Russlands entschließt, würde dieses Szenario mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten⁷. Dass Putin bei einem Stopp der Waffenlieferungen auf das eigentliche Kriegsziel, Kapitulation der Ukraine und "Wiedervereinigung" mit Russland, verzichten würde, halte ich für extrem unwahrscheinlich.

Wer einen sofortigen Stopp der Waffenlieferungen fordert, und sei es aus noch so vermeintlich humanitären Gründen, sagt laut: *Wir wollen nicht in den Krieg hineingezogen werden. Das Risiko eines (ggf. globalen!) Atomkriegs ist zu hoch. Den Menschen in der Ukraine bleibt durch rasche Friedensverhandlungen viel weiteres Leid und Zerstörung erspart.*

Nicht ganz so laut sagen die Friedensbeschwörer („Frieden schaffen ohne Waffen“), was ihr Appell auch bedeutet, nämlich: *Wir müssen die Ukraine opfern. Unser eigenes Leben in Frieden und Wohlstand ist uns wichtiger als das Schicksal der Ukrainerinnen und Ukrainer.*

Diese Art von Pazifismus und vor allem der Fokus auf das Sicherheitsinteresse der eigenen Bevölkerung ist auf den ersten Blick durchaus verständlich und legitim, bei genauerer Betrachtung ist die Argumentation aber nicht nur zynisch, sondern auch naiv: Das angegriffene „Opfer“ soll sich nicht mehr wehren (können), soll nach- und aufgeben, der „Täter“ sei zu stark und zu allem bereit. Verbunden mit der Hoffnung: Der Täter wird sich nach seinem Erfolg wohl keine weitere Opfer suchen.

Ja, es ist naiv zu glauben, dass ein Stopp der Waffenlieferungen Russland davon abhalten würde, seine Kriegsziele aufzugeben. Ohne weitere Waffen müssten die Ukrainer früher oder später kapitulieren. Russland würde siegen. Was folgt?

⁵ Nachtrag: Hätten Wagenknecht und Co. zu Beginn der 70er Jahre auch für einen Stopp der sowjetischen Waffenlieferungen an Nordvietnam und den Vietcong protestiert, die gegen die US-amerikanische „Militärinvasion“ in Südvietnam kämpften, um dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten? Oder war das damals etwas „ganz Anderes“ - und wenn ja, inwiefern?

⁶ Das gilt auch für China. Die chinesische Führung hat mit Blick auf den sog. „Konflikt in der Ukraine“ drei zentrale Ziele: (1) Schwächung des Westens, insbesondere der USA und ihrer globalen Hegemonie, (2) baldige Beendigung des Krieges und der westlichen Sanktionen im Interesse eines Wiederaufschwungs der Wirtschaft und (3) Verhindern einer Niederlage des strategischen Partners Russland.

⁷ Falls China künftig Russland offen militärisch unterstützt und darüber ein Konflikt mit dem Westen ausbricht, dürfte das zu einer dramatischen globalen Wirtschaftskrise mit kaum absehbaren Folgen führen.

Die Ukraine wird mehr oder weniger vollständig russisch besetzt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird das Land annektiert, also ins Russische Reich integriert⁸; der Staat Ukraine hört auf zu existieren (er hatte, wie gesagt, nach Ansicht Putins und vieler namhafter Vertreter Russlands ohnehin nie ein Existenzrecht), Vermutlich werden auch die Republik Moldau und ggf. Belarus im Zuge der militärischen Operation okkupiert bzw. annektiert. Putin käme seinem Traum vom Großrussischen Reich sehr viel näher, er ginge, wie seine Zaren-Vorbilder (Peter der Große, Katharina die Große), als großer Eroberer und Erneuerer des Reichs und als Retter der russisch-orthodoxen Kultur in die heimische Geschichte ein.⁹

Können wir dann wenigstens in Frieden weiterleben? Schauen wir auf mögliche kurz- und langfristige Folgen dieses Szenarios. So oder so, russische Truppen würden dann auch in Mitteleuropa (wieder) direkt an NATO-Grenzen (Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien) bzw. an jene Staaten heranrücken, die der Kreml während des Ukrainekriegs immer wieder als „Feinde Russlands“ bezeichnet hat (u.a. Deutschland, Polen). Beruhigend? Den Älteren ist das aus Zeiten des Kalten Krieges (1945-1990) zumindest nicht unbekannt.

Eine direkte Folge des russischen Sieges wäre ein gigantischer Flüchtlingsstrom. Vermutlich würden Hunderttausende oder sogar Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer nach Westen fliehen bzw. auswandern, ggf. sogar mit Zustimmung der russischen Besatzer.¹⁰ Was dieser Flüchtlingsstrom für die europäischen Staaten, die schon mit der aktuellen Flüchtlingssituation überfordert wirken, bedeuten würde, kann und will ich hier nicht weiter ausführen.

Nicht auszuschließen sind weitere militärische Expansionen im Rahmen der Wiedergeburt des orthodoxen Großrussischen Reiches: Kandidaten bzw. Ziele sind vor allem die drei kleinen baltischen Staaten, die eine starke russischen Minderheit haben (Estland: 25,5%), Lettland; 27%) oder eine Verbindung zur russischen Enklave Kaliningrad ermöglichen (Litauen). Die drei Staaten sind allerdings NATO-Mitglieder, aber würde die NATO zu ihrem Schutz einen Weltkrieg riskieren? Ein weiterer „Friedensappell“ der Pazifisten-Community liegt dann nahe, der dann wohl erneut den russischen Interessen entgegenkommen wird.

Auch Kasachstan (19% Russen), Georgien und Armenien, beide christlich geprägt, wären mögliche Ziele einer russischen Expansionspolitik.¹¹ Ein Ende des Ukrainekriegs muss also nicht ein Ende der Kriege in Europa bedeuten.

Gegen weitere russische Expansionen spricht allerdings, dass die Eroberung der Ukraine mit großen Opfern (unzählige Menschenleben, vor allem Zigtausende junge Männer!) verbunden war

⁸ Es könnte auch zunächst eine russlandfreundliche Regierung eingesetzt werden, die den „Wiedervereinigungsprozess“ schrittweise einleitet, parallel mit Belarus. Das sähe mit Blick auf die Weltgemeinschaft weniger imperialistisch aus.

⁹ Die Bewahrung der christlich-orthodoxen Kultur gegen die dekadente, grenzenlos individualistische westliche Moderne ist Teil des russischen Kriegsnarrativs. Demnach geht es auch um einen Kulturkampf gegen den „satanischen“ Westen und um die Bewahrung traditioneller (christlicher!) Werte.

¹⁰ Es gibt schon jetzt Stimmen in russischen Medien, die allen Ukrainerinnen und Ukrainern, die sich nicht als Teil der russischen Volksgemeinschaft fühlen, die Auswanderung in den Westen empfehlen. Russland wird wohl die „verwestlichen“ Teile der ukrainischen Bevölkerung abschieben und die „Nazis“ bestrafen; ggf. werden diese Menschen (vor allem die Kinder) auch deportiert und „umerzogen“, was durchaus glaubhaft aus den aktuell russisch besetzten östlichen Oblasten der Ukraine berichtet wird.

¹¹ Zwei Separatistenregionen in Georgien, Abchasien und Süd-Ossetien, sind schon derzeit faktisch Teil Russlands. Die übrigen zentralasiatischen ehemaligen Sowjetrepubliken mit muslimischer Bevölkerung (Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan u.a.) kämen nur über eine Verständigung mit China als Ziele russischer Expansion infrage. Hier haben die Chinesen eigene Interessen.

und enorme Ressourcen verschlungen hat, zudem angesichts der Zerstörungen nun gigantische Aufbauleistungen erforderlich sind.

Mittelfristig dürften auch die osteuropäischen Staaten des ehemaligen Warschauer Pakts (von Polen im Norden bis Bulgarien im Süden) unter Druck geraten. Russland wird den Abzug der NATO-Truppen fordern (wie schon vor dem Angriff auf die Ukraine im Dez. 2021 in einem ultimativen „Vertragsentwurf“ Putins an den Westen). Wiederholt hat Putin deutlich gemacht, dass er in Europa sicherheitspolitisch den Status vor der NATO-Osterweiterung anstrebt¹², verbunden mit einem Abzug der US-amerikanischen Truppen. Ein Sieg Russlands stellt die gesamte bisherige „Sicherheitsarchitektur“ Europas infrage. Auch das sollte in den (u.a. von Habermas) geforderten Prozess des Abwägens einbezogen werden.

Die globalen Folgen eines russischen Sieges könnten noch gravierender sein. Der Westen (bzw. das demokratische System) und auch die UNO hätten sich als zu schwach erwiesen, eine völkerrechtswidrige Okkupation zu verhindern, einen Aggressor zu stoppen. Die Einheit des Westens würde brüchig bzw. noch brüchiger. Was heißt das für künftige Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen? Dazu später und an anderer Stelle mehr.

Szenario 2: Der Westen liefert weiterhin Waffen an die Ukraine, die es ermöglichen, ein weiteres Vorrücken der russischen Truppen zu verhindern bzw. diese sogar partiell zurückzudrängen. Putin muss einsehen, dass sein Eroberungsversuch (zumindest vorerst) gescheitert ist. Das würde eine Chance auf Waffenstillstand und Friedensverhandlungen eröffnen. Allerdings: Ohne Druck auf die Ukraine wird das vermutlich nicht gehen.

Habermas hinterfragt auch die aktuell verwendeten Begrifflichkeiten zu den Zielen der westlichen Unterstützung. Was heißt: *Die Ukraine darf den Krieg nicht verlieren?* Und was heißt: *Die Ukraine muss siegen?* Beides ist nur scheinbar das Gleiche. Hier werden implizit unterschiedliche Ziele ausgedrückt. Die erste Aussage bedeutet: Russland muss den Eroberungsversuch abbrechen (unterbrechen?). Die zweite Aussage bedeutet: Russland muss sich aus den völkerrechtswidrig besetzten Territorien zurückziehen.

Habermas hat recht. Der Westen muss klären, wann der Zeitpunkt für Verhandlungen gekommen ist:

- (1) Wenn eine militärische Pattsituation ohne nennenswerte Veränderungen im Frontverlauf, aber mit hohen Opferzahlen auf beiden Seiten, über Wochen und Monate anhält? Das wird die Ukraine nicht wollen.
- (2) Wenn der Status quo ante erreicht ist, also alle (oder fast alle) seit dem 24.02.2022 okkupierten Territorien rückerobert sind?
- (3) Wenn die volle territoriale Integrität der Ukraine in den Grenzen von 1991, also inklusive Krim und ehemalige Separatistengebiete im Donbass, wiederhergestellt ist?

Letzteres ist derzeit die ukrainische Position. Sie schließt die Rückeroberung der Krim ein, was vermutlich mit dem Risiko verbunden ist, dass Russland sog. taktische Atomwaffen einsetzen könnte.

¹² "Putin schreibt und sagt ja ganz offen, dass er Russlands Einflussosphäre nicht nur in der Ukraine, sondern in ganz Osteuropa wiederherstellen will." - So der Historiker Jan C. Behrends am 19.02.2023 in einem Interview bei [ntv.de](https://www.n-tv.de). Behrends sieht Putin tief verhaftet im Denken des Kalten Krieges. Er orientiert sich noch immer an der Nachkriegsordnung von Jalta (1945), nach der der sowjetische Einflussbereich in Europa „bis zur Elbe“ reicht. Interessant sind auch die Aussagen von Behrends zu Russland als großes, aber teilweise bereits aufgelöstes „Imperium“ und als „Kolonialmacht“.

<https://www.n-tv.de/politik/Russland-ist-ein-in-Aufloesung-befindliches-Imperium-article23928256.html>

Jens Reißmann 24-02-2023

Habermas plädiert für die zweite Variante: als Ziel von „*rechtzeitigen Verhandlungen*“, die so früh wie möglich initiiert werden müssten, also bevor die Ukraine dieses Ziel militärisch erreicht hat. Der Status der Krim und des Donbass, also der vier offiziell von Russland bereits annektierten Bezirke (Oblaste), wäre Gegenstand von Verhandlungen. Habermas meint tatsächlich, dass es eine Kompromisslösung geben könnte, *„die der russischen Seite keinen über die Zeit vor dem Kriegsbeginn hinausreichenden territorialen Gewinn beschert und doch ihr Gesicht zu wahren erlaubt.“* Derzeit sieht es nicht so aus.

Auf Verhandlungen wird sich Putin m. E. nur einlassen, wenn seine Truppen deutlich zurückgedrängt werden und massiv in Bedrängnis geraten. Ob das eine realistische Option ist, ist unter sog. Militärexperten umstritten, erscheint aber nicht völlig ausgeschlossen. Aber das erfordert entsprechende Waffen! Die Ukraine würde auch dann noch weiterkämpfen wollen, bis alle russischen Soldaten das ukrainische Territorium verlassen haben. Kann der Westen vorzeitig Verhandlungen erzwingen? Vermutlich nur, wenn der Ukraine zugleich klare Sicherheitsgarantien gegeben werden.

Wer hier letztlich „gesiegt“ oder „verloren“ hätte, ist belanglos, denn beide Seiten hätten ihre Kriegsziele nicht erreicht.¹³

Das Problem bei diesem Szenario: Der Krieg könnte sich trotz und wegen der Waffenlieferungen noch jahrelang hinziehen. Damit würden auch die Opferzahlen weiter steigen, würden sich Leid und Zerstörung fortsetzen. Putin wird vermutlich in nächster Zeit weitere Soldaten rekrutieren (ggf. eine Million!), die dann, kurz und schlecht ausgebildet, in die Schlacht geworfen („verheizt“) werden, mit hohen Opfern auch auf ukrainischer Seite. Die Unterstützungsbereitschaft im Westen könnte nachlassen: Kriege sind in westlichen Demokratien äußerst unpopulär, sie gelten als historisch überholte, unzivilisierte Form der Konfliktlösung, als moralisch verwerflich und zudem als extrem teuer. So könnte der Krieg „einfrieren“ - ohne Siegchance für eine Seite - und zu einem Dauerkonflikt mit „heißen“ und „kalten“ Phasen werden.¹⁴

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Käme es doch zu Verhandlungen, dann könnten diese nicht nur mit einer Aufhebung der Sanktionen gegen Russland, sondern ggf. auch mit einer Art Nichtangriffsabkommen zwischen Russland und der NATO verbunden werden. Dies wäre ein unschätzbar wichtiger Beitrag zur Entspannung in Europa. Welche innenpolitischen Folgen in Russland selbst damit verbunden wären, ist schwer einzuschätzen. Es ist nicht auszuschließen, dass ultranationalistische Hardliner das Ruder übernehmen und auf Revanche setzen. Ein Restrisiko bleibt immer. Aber das Angebot (Rückzug auf den Status quo ante, Aufhebung der Sanktionen, Gespräche über ein Nichtangriffsabkommen o. Ä.) sollte der Westen formulieren, auch um dem russischen Narrativ, der Westen wolle Russland „zerstören“ und „zerteilen“ etwas entgegen zu setzen.

¹³ Die Konfliktforscherin Nicole. Deitelhoff meint, dass „Sieg oder Niederlage“ in einem Krieg nicht mit der bedingungslosen Kapitulation einer Seite oder der Einnahme der gegnerischen Hauptstadt verbunden sein müssen. Eine Niederlage Russlands *„könne auch ein Rückzug der russischen Truppen aus dem Staatsgebiet der Ukraine sein, ohne formales Abkommen, nicht mal unbedingt mit einem formalen Waffenstillstandsabkommen, sondern zunächst einmal nur mit einer Beendigung der Feindseligkeiten.“*
<https://www.tagesschau.de/ausland/europa/russland-ukraine-krieg-diplomatie-101.html>

¹⁴ N. Deitelhoff: *„Es gibt aber auch ein Drittes - dass ein Krieg einfach weiterläuft mit heißen und kalten Phasen. Dass man sich an einem Frontverlauf festsetzt und ihn von beiden Seiten verteidigt, dass dann aber auch die Gewalthandlungen immer wieder für längere Zeit aufhören, weil die beiden Seiten erschöpft sind. Ohne Gespräche oder ein formales Waffenstillstandsabkommen. Und wenn dann beide Seiten wieder Kraft geschöpft haben oder wenn bestimmte Ereignisse wie Scharmützel oder andere Krisen auftreten, geht es wieder los. Die Option darf man nicht außer Acht lassen.“*